

Betreff: Fwd: GEJ.10_120: Des Herrn Worte an die Karawane
Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>
Datum: 10.11.2013 09:03
An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.10_120: Des Herrn Worte an die Karawane
Datum:Sat, 2 Nov 2013 05:14:27 -0400 (EDT)
Von:GerdFredMueller@aol.com
An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

der Anführer und Händler der großen Karawane aus Damaskus kam mit Jesus ins Gespräch, denn dieser ortskundige Handelsmann wunderte sich sehr, dass die ihm gut bekannte und sehr karge Umgebung von Aphek in eine sehr fruchtbare Landschaft verwandelt ist (siehe Kapitel 119). Jesus gibt ihm Antwort: siehe dazu das hier eingefügte Kapitel 120:

[GEJ.10_120,01] Sagte Ich: „So ihr bald nach Aphek kommen werdet, alldort werdet ihr schon das Nähere über die Umwandlung dieser ehemaligen Wüste in ein fruchtbares Land erfahren. Wir alle wissen wohl auch sehr klar, wie das vor sich gegangen ist, und kennen den mächtigen Grund dieser Umgestaltung. Aber der Tag neigt sich für uns und für euch, und es ist keine Zeit mehr, hier euch das zu enthüllen.

[GEJ.10_120,02] Doch das lasset euch gesagt sein: Hätte sich Pharao auf die Mahnungen Mosis also von seinem Götzentum bekehrt, wie sich die Apheker zum reinsten und wahrsten Judentum bekehrt haben, so hätte er die bekannten Plagen nicht auferlegt bekommen, und alle Wüsten Ägyptens hätten zu grünen angefangen.

Jesus bringt zum Ausdruck, wie bedeutend es für den Menschen ist, den wahren Glauben zu haben.

[GEJ.10_120,03] Die Apheker aber haben sich zu dem einen und allein wahren Gott bekehrt, wovon ihr euch in der großen Herberge bald überzeugen werdet, und sind sonach als ein alter, verdorrter Zweig vom Stamme Abrahams wieder vollkommen lebensgrün geworden. Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs aber ist noch ganz Derselbe, wie Er war von Ewigkeit her – und Ihm sind alle Dinge möglich!

In dieser Mitteilung von Jesus klingt an, dass ER - Jesus - die Inkarnation des einen Gottes ist, an den die Stammvätern Abraham, Isaac und Jakob zutiefst geglaubt haben: sein Name ist für die Juden noch immer "Jod-He-Wav-He = Jehova und war damals der "nicht-schaubare" (als Person unsichtbare) Gott der Herr. Die Hilfsbezeichnung ist Adonai = Herr, weil der Gottesname Jehova nicht missbraucht (= eitel genannt) werden darf.

[GEJ.10_120,04] Dem es möglich war, die ganze Erde und alle Kreatur durch Seinen Willen ins Dasein zu rufen, dem wird es wohl auch

möglich sein, eine so kleine Wüste mit fettem Erdreich wohl zu versehen und mit Pflanzen und allerlei Fruchtbäumen. Da auch ihr Juden seid, so werdet ihr den Sinn dieser Meiner Worte wohl auch begreifen können?

[GEJ.10_120,05] Freilich ist euer Judentum auch schon zum meisten Teil ein Welttum geworden, und die Altbegebenheiten, von denen ihr aus der Schrift noch eine halbe Kunde habt, sind für euch auch in das Reich der frommen Fabeln verbannt worden; aber dem ist dennoch nicht also, wie es euch euer Weltverstand eingibt, sondern ganz außerordentlich bedeutend anders!

[GEJ.10_120,06] In euren pur weltlichen Dingen, mit denen der innere Geist in keinem Verbande steht, mag auch euer Weltverstand richten und entscheiden; aber in den göttlichen Dingen richtet und entscheidet nur ein lebendiger Glaube an Gott und die reine Liebe zu Ihm und aus der zum Nächsten.“

Auch im Alten Testament kommt vielfach zum Ausdruck, dass die Liebe zu Gott die oberste Zielsetzung und das Bestreben des Menschen sein soll: allerdings wird das in den Belehrungen durch Jesus stets deutlicher (offensichtlicher, klarer) zum Ausdruck gebracht.

[GEJ.10_120,07] Sagte der Führer (der Karawane): „Wahrlich, Freund, du bist auch noch ein echter Altjude, wie es auch bei uns noch einige wenige gibt; aber trotz ihres festen Glaubens sieht es um unsere große Stadt (Damaskus dennoch zumeist sehr unfruchtbar aus, und der gute Jehova scheint sich um uns Damasker nicht besonders zu kümmern!“

[GEJ.10_120,08] Sagte Ich: „Er kümmert sich um euch gerade also, wie ihr euch um Ihn kümmert!“

Wer nicht zu Gott gehen will, zu dem kommt Gott auch nicht:

Der Mensch ist in seinem Willen frei; er wird von Gott nicht bedrängt, Bestimmtes zu denken oder zu tun.

Das ist zentraler Bestandteil der Ordnung Gottes in Seiner Schöpfung, denn Gott der Herr will die Freiwilligkeit der Erschaffenen: sie entscheiden immer selbst, ob sie zu Gott gehen wollen oder nicht. Sie müssen IHN nicht lieben, sie dürfen, sie sollen IHN lieben: sie sind zu jeder Stunde eingeladen dazu.

[GEJ.10_120,09] Sagte der Führer: „Wir senden doch alljährlich unsere vorgeschriebenen Opfer nach Jerusalem in den Tempel, und dieser ist mit uns zufrieden!“

So ist es den Priestern willkommen. Heute nennt man es Bezahlung der Kirchensteuer und die Kirche ist damit sehr zufrieden, denn es ist sehr reichlich.

Und wenn der Bischof eine schöne Residenz haben will, lässt er eine für sehr viel Geld - es sind vereinnahmte Kirchensteuern oder auch Spenden von Gläubigen - sehr kostenaufwendig bauen;

einen Palast für sich und sein abartiges Zeremoniegehebe errichten. Der Volksmund sagt dazu: Man gönnt sich ja sonst nichts!

Aus Zinserträgen kann der Bischof für sich keinen Palast bauen lassen, denn es würde heißen, dass er große finanzielle Beträge zur Verfügung hat und sie wie ein Wucherer (ein Bankmanager) durch Gewinnerzielung beachtlich vermehrt hat (z.B. durch Spekulationen an der Böse).

Es wird von Interesse sein zu erfahren, ob z.B. unter dem Dom zu Limburg eine beachtliche Goldader gefunden wurde. Vielleicht hat die Kirche aber Alchemisten beschäftigt, die Gold herstellen können. Denn man darf als naiver Gläubiger (der Kirche) sicherlich davon ausgehen, dass ein Bischof oder Kardinal die Kirchensteuer (Tribut-Zahlungen des Volkes) aus seinem Herrschaftsbereich nicht für Palastbauten verschwendet. Die Zeiten prunksüchtiger und absolutistischer Herrscher, auch der Fürst-Bischöfe, sind lange vorbei. Es wird ja nicht wie im Vatikan sein, wo die Vatikan-Bank große Geldgeschäfte mit der Mafia (Geldwäsche) betrieben haben soll: Papst Franziskus lässt das zurzeit durch eine von ihm bestellte Kommission aufklären.

[GEJ.10_120,10] Sagte Ich: „Das tut ihr zwar wohl und ehret ott mit euren Lippen und Rindern (Nutztiere), aber eure Herzen sind ferne von Ihm!

[GEJ.10_120,11] Es grünt in euch die wahre, durch Moses und durch die Propheten verkündete Liebe zu Ihm nicht, und es ist in euch ebenso wie im Tempel zu Jerusalem sehr wüste und dürre geworden, und so ist es auch um eure Stadt wüste und dürre, und ihr werdet mit all eurer Hände Mühe die Wüsten um Damaskus nimmer in völlig fruchtbare Ländereien umgestalten. Ihr braucht das auch nicht, da ihr mit aller Welt Handel treibt und eure Stadt mit Brot und allerlei Weltschätzen wohl versehet, euch dadurch aber auch von Gott stets mehr entfernt, anstatt daß ihr, als wahre Juden, euch Ihm stets mehr und mehr nähern solltet in eurem Gemüte.

Jesus sagt: Wahrer Jude sein und Gewinnstreben gehen nicht zusammen.

[GEJ.10_120,12] So ihr selbst aber schon so klug, weise und mächtig geworden seid, für euren Unterhalt bestens zu sorgen, da hat dann Gott der Herr denn auch wahrlich nicht nötig, Sich um euch irgend besonders zu kümmern.

Betrachtet man diese Aussage von Jesus nur bezogen auf das irdische Leben, ist die Schlussfolgerung des Karawanenkaufmanns konsequent.

[GEJ.10_120,13] Ziehete aber nun nur nach Aphek; dort werdet vielleicht auch ihr in eurem Gemüte etwas grüner zu werden anfangen, als ihr es bis jetzt waret, und es wird euch dann eine blühend gewordene Wüste nicht mehr glauben machen, als hättet ihr den rechten Weg verloren!

Jesus gibt dem Karawanenkaufmann eine sehr bildhafte, sehr einleuchtende Entsprechung als Seine Antwort.

[GEJ.10_120,14] Wer in sich nicht auf dem rechten Wege ist, der ist auch in dieser Welt nirgends auf dem rechten Wege.“

Ist das Empfinden in der Seele des Menschen nicht richtig, kann auch das äußere Leben nicht richtig sein. Der Körper ist immer das Werkzeug der Seele, ihres Willens, der gut oder schlecht sein kann und damit der Neigungen der Seele, die gut oder schlecht sein können: immer gemessen an der Lehre Gottes für die

Menschen im Fleisch.

[GEJ.10_120,15] Als der Führer diese Worte aus Meinem Munde vernommen hatte, da sagte er: „Vergib es mir, daß ich euch so lange aufgehalten habe! Aber ich und die ganze große Karawane haben dabei sehr vieles gewonnen. Du bist ein großer und seltener Schriftgelehrter von echtem altem Schrot und Korn; wenn du zu uns nach Damaskus kämest, da würde es in und um die Stadt bald zu grünen und zu blühen anfangen. Aber bei uns sieht es mit der Schriftgelehrtheit sehr schlecht aus, und darum ist denn auch der Glaube lau; denn wo es keine rechten Lehrer gibt, da kann es auch keine rechten Jünger geben. Ich danke dir aber nun im Namen der ganzen Karawane für deine mir geschenkte Geduld und Mühe; komme einmal zu uns nach Damaskus, und du sollst von uns bestens aufgenommen werden!“

[GEJ.10_120,16] Sagte Ich: „Ich Selbst in dieser Person, die nun mit dir redet, werde nach Damaskus schwerlich also, wie Ich nun da bin, kommen; aber daß von Mir ein rechter Jünger dahin in Kürze entsendet werden wird, des könnet ihr versichert sein!“

Jesus bezieht sich hier auf das Aussenden Seiner Jünger / Nachfolger nach Seiner Himmelfahrt und dem Pfingstereignis, das damals in einem kürzeren Zeitraum als einem Jahr eingetreten ist.

[GEJ.10_120,17] Als Ich dieses zu dem Führer gesagt hatte, da dankte er nochmals für Meine ihm erwiesene Gefälligkeit. Die ganze Karawane bewegte sich dann weiter, und Ich zog mit Meinen Jüngern denn auch schnell weiter.

Nach diesem "Zwischenspiel" mit den Kaufleuten einer Karawane kommt nun Jesus mit den Seinen in eine Herberge nahe Bethsaida. Siehe dazu das folgende Kapitel 121.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2014.0.4158 / Virendatenbank: 3629/6822 - Ausgabedatum: 09.11.2013